

Wilh. Wackenhut, Neuenbürg

:: :: Tuchhandlung mit Herrenschniderei :: ::

Zur Herbst- und Wintersaison halte ich mein **grosses**, mit den **neuesten Dessins** reich sortiertes **Lager** bestens empfohlen. — Bei Anfertigung der Garderobe wird schöne Verarbeitung u. guter Sitz zugesichert.

Anzüge, fertig, von 40 M an — Paletots 38 M — Ulster 35 M — Gummimantel 22 M

Bozener Mäntel für Damen 33 M, für Herrn 30 M

Wetter-Pelerinen für Damen 13 M, für Herrn 12.50 M

Wetter-Pelerinen für Knaben und Mädchen . 6.60 M

:: :: In Phantasie-Westen grosse Auswahl :: ::

Reparaturen und Bügelungen werden jederzeit prompt erledigt.

Zahllos wie der Sand am Meer

sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ gefunden hat. Unter allen möglichen Namen und in jeder Verpackung werden sie angeboten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das echte Palmin nur in Paketen (niemals losel) verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug „Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt.

H. Schlink & Cie. A.-G.
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Zahnpraxis Zittel

Wildbad

Hauptstrasse 75^a Hauptstrasse 75^b

unterhalb Hotel Goldener Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit: 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—2 Uhr.

Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

Gegen Kropf

biden Hals, Drüsenanschwellung, wendet man mit garant. Erfolge den **echten Schweizer Kropfbalsam** an. Preis 2.50 Mk. Wirkung schon nach 5 Tagen. Nur durch:

Hirsch-Apotheke,
Straßburg 363 St.
Kette Apotheke, Deutschland.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter,
Offenburg i. Baden.

Neuenbürg.

Zum Einkauf von **neuem Rot- u. Weißwein**

halte mich bei mäßiger Provision und konstanter Bedienung bestens empfohlen.

Emil Meisel.

Laut Berichten kommen dieses Jahr die **Roten Württemberger und Weißen Elßäßer und Pfälzer** in Betracht.

Matheus Müller-Sekt

Vertreter: Gustav Grass, Stuttgart, Kelterstrasse 45.
Niederlage bei Schmidt & Grosskopf, Neuenbürg.

Von hervorragendem Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller.

Neu zugelegt: **MAGGI Spargel-Suppe**; vorzüglich!

Carl Büxenstein Nachf., Inh. Carl Pfister, Neuenbürg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix!

Sanella

die einzige mit **MANDELMILCH** hergestellte **Pflanzen-Butter-Margarine** mit dem Namenszuge des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Alleinige Produzentin:

Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weisen man zurück!

General-Vertretung mit Fabrik-Niederlage **Carl Wergo, Stuttgart, Calwerstr. 35, Telef. 5390.**



Rundschau.

Der Evangelische Bund hat auf seiner 25. Generalversammlung in Saarbrücken eine Resolution gegen die Jesuiten beschlossen, in der es heißt: Der Evangelische Bund erhebt im Namen seiner fast 500 000 Mitglieder Widerspruch gegen die beim Bundesrat und Reichstag eingebrachten Anträge auf Abschwächung und Aufhebung des Reichs-Jesuitengesetzes. Durch eine ungehemmte, unkontrollierbare und unter dem Religionschutz privilegierte Bewegungsfreiheit der Jesuiten würde unser vom inneren Streit schon übermäßig belastetes Vaterland mit neuen heftigen Machtkämpfen um die politische Vorherrschaft des ultramontanen Merkantilismus und mit schweren Störungen des konfessionellen Friedens erfüllt werden. In Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der reichstreuen und nicht ultramontan gerichteten Bevölkerung fordert darum der Evangelische Bund mit aller Entschiedenheit, daß weder eine dem Reichsentscheidungs widersprechende Auslegung versucht, noch eine Aufhebung des Gesetzes beschlossen werde, daß vielmehr das Gesetz aufrechterhalten und sein Vollzug sichergestellt werde.

Vom unteren Murgtal, 9. Okt. Der Ausfluß, den die Budgetkommission der badischen Zweiten Kammer nach dem Murgtal und dem bad. Oberland unternahm, führte zunächst nach Schönau, wo die Stelle besichtigt wurde, an der das

erste Stauwerk gebaut werden soll. Von dort ging es an die Raunmünzach zur Besichtigung der Stelle, an der das Raunmünzachwasser in den Murgstollen eingeleitet werden soll. Es folgte sodann die Besichtigung des Plages, wo die Sperrmauer und das Raunmünzachbeden errichtet werden sollen. Um 3 Uhr nachmittags wurde auf dem Hundsee das Mittagessen eingenommen. Nach dem Mittagessen besichtigte man das Staubeden im Schwarzenbachthal und begab sich dann nach Forbach an die Stelle, die für die Schleuse und das Kraftwerk vorgesehen ist.

Baden-Baden, 7. Okt. Die Zigarettenfabrik Balschari in Baden-Baden hat dem Reichsfluggesellschaft den Betrag von 10 000 M zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß die Summe demjenigen Flieger beliebiger Nationalität zufallen soll, der als erster den Flug von Berlin (Johannistal) nach Paris in einem Tage ausführt.

Leipzig, 7. Okt. In der Säuglings-Ernährung dürfte ein gewaltiger Schritt vorwärts getan sein. Nach neuesten Forschungen von Dr. Lobe hier ist es gelungen, mit dessen neuem Sterilisationsverfahren, worüber Dr. Neurer (Leipzig) auf dem Naturforscherkongress in Münster kürzlich berichtete, eine bakterienfreie Säuglingsmilch zu erhalten, unter Wahrung des ursprünglichen Zustandes derselben. Hiermit sind neue Wege gewiesen. Schädigungen der Säuglinge durch Rhachitis und nament-

lich während der Sommermonate durch Bakterienwachstum, stark auftretende Darmerkrankungen, denen jährlich Tausende von Kindern zum Opfer fallen, dürften ausgeschaltet sein. Bewährt sich das Verfahren in der Praxis, so würden bedeutende Summen alljährlich dem Nationalvermögen erhalten bleiben und viel Kummer und Sorge vermieden werden.

Vom Odenwald, 8. Okt. In Kirch-Brombach steht ein Apfelbaum — eine Schafnase — der dieses Jahr seinem Besitzer einen Ertrag von 30 Zentnern einbrachte. Der Baum ist über 100 Jahre alt, sein Stammumfang beträgt über 2 Meter, der Umfang an den äußersten Blattspitzen 68 Meter. Mit 38 Stützen waren seine fruchtbeschwerten Äste vor dem Zusammenbruch behütet.

Der 385 Meter hohe Aussichtsturm, den die argentinische Regierung im Valermopark bei Buenos Aires errichten will, übertrifft an Höhe den berühmten Eiffelturm in Paris, der als Vorbild dient, um 85 Meter. Während letzterer nur 3 Plattformen hat, erhält der Riefenturm in Argentinien ihrer vier. Man will ihn „Rioadavia-Turm“ taufen und von seiner schwindelnden Höhe wird man eine großartige Aussicht in die Pampas genießen können. Der höchste Turm in Deutschland war bisher der im Frühjahr in Nauzen zusammengeführte 200 Meter hohe Telefonturm, der gegenwärtig in einer Höhe von 250 Meter neu errichtet wird. Ganz kürzlich tauchte der Plan auf, am Rhein bei Düsseldorf einen 500 Meter hohen Turm zu errichten, doch wird das Projekt weniger wegen der technischen, als wegen der finanziellen Schwierigkeiten wohl nur ein Projekt bleiben.

Württemberg.

Stadtverwaltung und Lehrlingshaltung. Unglaublich, aber wahr ist es, daß es in einer Zeit, in der der Stand der Verwaltungsbeamten unter einer enormen Ueberfüllung zu leiden hat, immer noch Stadtverwaltungen gibt, die Lehrlinge halten. So erschien vor einiger Zeit in einer Esslinger Zeitung ein Ausschreiben, wonach von der Verwaltungsratschreiberei Eßlingen ein junger Mann mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis als Lehrling gesucht wird. Und das in einer Zeit, in der es überall im Lande und auch in Eßlingen Fachangehörige gibt, die stellenlos zu Hause sitzen. „Der Verwaltungsmann“ erhebt deshalb die Frage: Wie will es eine Stadtverwaltung von der Größe Eßlingens verantworten, Lehrlinge zu halten? Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß ein junger Mann auf der Verwaltungsratschreiberei Fachbildung erlangen kann, denn seine Tätigkeit kann ja in der Hauptsache nur in der Erledigung mechanischer Schreibgeschäfte bestehen. Wenn er „ausgelernt“ hat, vermehrt er das Heer der Stellenlosen, denn gerade er, der eine gründliche und allseitige Ausbildung nicht aufzuweisen hat, tut besonders schwer, eine Gehilfenstelle zu bekommen. Das Verbot der Lehrlingshaltung durch die größeren Stadtverwaltungen ist eine der Maßnahmen, die in dem vom R. Ministerium des Innern geplanten Vorgehen mit vorgesehen ist. Möge dieses Vorgehen möglichst bald erfolgen, denn die Lage im Verwaltungsfach ist heute nachgerade unerträglich geworden.

Jellbach, 10. Okt. Ein Heilbronner Automobilbesitzer hat auf der Strecke Cannstatt-Jellbach seine Brieftasche mit 6 Tausendmarktscheinen verloren. Trotz des Versprechens, 500 M Finderlohn zu zahlen, und trotz genauen Abfuchens der Straße konnte ihm die Brieftasche nicht zurückgebracht werden.

Sulz a. N., 9. Okt. Wie bereits gemeldet, wird im Laufe des kommenden Jahres der staatliche Betrieb der hiesigen Saline eingestellt. Die Staatsverwaltung hat nun der Stadtgemeinde den Ankauf des ganzen Wertes zum Fortbetrieb der Solepampe für Vadezwecke und Herstellung von Hallerde, einem gesuchten Düngemittel empfohlen. Es besteht begründete Hoffnung, daß die bürgerlichen Kollegien dem Ankauf zustimmen werden, so daß der Weiterbetrieb der Solbäder, auf dem nicht zum wenigsten das Wohl der Stadt beruht, als gesichert gelten kann.

Crailsheim, 9. Okt. Der in den bayerischen Zügen 1110/209 von hier nach Hof verkehrende bayerische Bahnpöschwagen ist am 5. ds. Mts. bei Neuenmarkt mit etwa 1800 Paketsendungen verbrannt. Die Sendungen waren größtenteils bei Postankommen in Württemberg abgeliefert. Der Personenzug hatte kaum die Station Neuenmarkt-Wirsberg verlassen, als auf der schiefen Ebene aus dem unmittelbar hinter den beiden Lokomotiven mitlaufenden großen vierachsigen Postpöschwagen die Flammen herauskamen. Die Führer der beiden Maschinen, die zuerst das Feuer bemerkten, hielten den

Statutenänderung bei der Württ. Sparkasse (Landessparkasse).

Wie auf allen Gebieten, so zeigt sich auch im Sparkassenwesen eine rasche Weiterbildung; neue Bedürfnisse und Aufgaben tauchen auf. Daher sah sich die Württ. Sparkasse nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer wiederholten Durchsicht ihrer Grundbestimmungen veranlaßt. Bei der Bedeutung dieser Anstalt für das wirtschaftliche Leben des Landes erscheint es nicht unangebracht, eine kurze öffentliche Darlegung über die Neuerungen zu geben. Diese bestehen hauptsächlich in Folgendem:

1. Württembergische Staatsangehörige bleiben künftig einlageberechtigt, auch wenn sie ihren dauernden Aufenthalt im Ausland nehmen.

2. Die Bewohner der Enklaven und der Grenzorte der Nachbarstaaten dürfen unter denselben Voraussetzungen, wie in Württemberg wohnhafte Personen, an der Württ. Sparkasse sich beteiligen.

3. Die jährliche Einlagengrenze für eine Person ist von 500 M auf 1000 M erhöht worden, der Verwaltungsausschuß kann jedoch aus Gründen der Fürsorge die Annahme höherer Beträge genehmigen.

4. Der Gesamthöchstbetrag, bis zu dem Einlagen zugelassen sind, ist von 5000 M auf 6000 M erhöht worden.

5. Ohne die jährliche Beschränkung (3. 3) dürfen Vormundschaften auf einmal bis zu 6000 M und Anstalten, Vereine und Rassen, die übrigens nur dann einlageberechtigt sind, wenn sie wohlthätigen, gemeinnützigen oder kirchlichen Zwecken dienen, bis zu 10 000 M Einlagen anbringen.

6. Zur Förderung des Sparwesens werden den Einlegern auf Wunsch Heimsparsbüchsen leihweise und kostenlos abgegeben.

7. Zum Schutze solcher Einleger, für welche die sichere Aufbewahrung ihrer Sparkassenscheine stets eine Sorge bildet, ist schon seit einiger Zeit die Einrichtung getroffen, daß sie ihre Einlagenscheine der Anstalt in Verwahrung geben oder ihre Konten durch ein Paßwort sperren lassen können.

Außerdem mußte die Württ. Sparkasse zu zwei besonders hervortretenden neuen Erscheinungen im Sparkassenwesen Stellung nehmen, nämlich zu der schon bei vielen Sparkassen eingeführten Tagesverzinsung (Verzinsung der Einlagen von dem auf die Einlage folgenden Tage an) und zum Giroverkehr, bei dem die Einleger über ihr Guthaben im Wege der Ueberweisung ohne Vorlage des Einlagenscheins verfügen können. Die Aufnahme dieses Verkehrs steht bei den Württembergischen Bezirks-Sparkassen nach den Verhandlungen auf dem letzten Sparkassentag zur Erwägung. Beide Neuerungen sind von tiefgreifender Wirkung, weil sie den Sparkassen viele vorübergehende Depositen zuführen, was wieder mancherlei Konsequenzen nach sich zieht, deren Erwiderung hier zu weit ginge. Die Tagesverzinsung wäre bei den Einlagen in die Württ. Sparkasse, die vielfach in kleinen Beträgen erfolgen und durchschnittlich längere Zeit stehen bleiben, von geringer materieller Bedeutung und für Zulassung des Giroverkehrs hat sich in den Kreisen ihrer Sparere ein

Bedürfnis noch nicht gezeigt, die Anstalt hat daher vorerst davon abgesehen, die erwähnten Einrichtungen zu treffen, sie hat aber in den neuen Statuten Vorbehalte getroffen, daß sie sofort dazu übergehen kann, falls die Entwicklung der Verhältnisse Anlaß hiezu geben sollte.

Wichtig für eine gedeihliche Entwicklung der Sparkassen sind auch die technischen Einrichtungen. Die Landessparkasse war stets bestrebt, hiebei sich das Beste anzueignen, so wurden u. a. in neuerer Zeit Maßnahmen getroffen, um täglich festzustellen, daß die Buch- und Kassensführung übereinstimmen.

Eine Besonderheit des württembergischen Sparkassenwesens bilden die Sparkassen, durch welche der Sparkassenbetrieb dezentralisiert und die Spartätigkeit außerordentlich erleichtert und gefördert wird. Die Württ. Sparkasse hat diese Einrichtung von jeher gepflegt, und wie diese Anstalt für die Gestaltung des Sparwesens in Württemberg mannigfach Vorbildlich gewesen ist, so werden neuerdings auch von den Bezirks-Sparkassen nach dem Vorgang der Landessparkasse Sparagenturen errichtet, so daß das ganze Land mit einem dichten Netz von Agenturen überzogen wird. Um ihre Sparstellen zu möglichst selbstständigen Sparkassen auszugestalten, hat die Landessparkasse besondere Vorkehrungen zur Beschleunigung dringender Rückzahlungen getroffen und zugleich die Agenten ermächtigt, Rückzahlungen bis zu 500 M ohne vorherige Anweisung der Anstalt zu leisten. Damit geht die Württ. Sparkasse über das hinaus, was andere Zentralsparkassen, wie die Postsparkassen in England, Frankreich usw. ihren Einlegern bieten.

Zum Schluß mag noch der Wirksamkeit der Württ. Sparkasse in anderer Richtung, in der Befriedigung des Kreditbedürfnisses, Erwähnung getan sein. In Erfüllung dieser zweiten bedeutungsvollen Aufgabe hat die Württ. Sparkasse stets reiche Mittel für öffentliche Zwecke und wichtige Kulturaufgaben (z. B. Wasserversorgungsanlagen, Elektrizitätszentralen) zur Verfügung gestellt. Außerdem läßt sie es sich sehr angelegen sein, den Angehörigen von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, sowie den Angestellten und Arbeitern mit Darlehen an die Hand zu gehen. Was die einander gegenüberstehenden Interessen der Einleger und der Geldnehmer betrifft, so findet eine Begünstigung der einen zugunsten der anderen nicht statt. Bei Festsetzung des Einlage- und des Ausleihzinsfußes wird der jeweiligen Lage des Geldmarktes Rechnung getragen, wobei jedoch ein häufiger Wechsel des Einlagezinsfußes zu vermeiden gesucht wird. Als großes Zentralinstitut ist die Württ. Sparkasse bestrebt, hinsichtlich des Geldüberflusses und des Geldmangels in den verschiedenen Bezirken des Landes ausgleichend zu wirken und einigermassen auf den Zinsfuß einen regulierenden Einfluß auszuüben.

So bietet die Landessparkasse nach allen Seiten ein erfreuliches Bild gemeinnütziger wirtschaftlicher Tätigkeit auf der Grundlage zweckmäßiger Einrichtungen.

Werkstätte

ten

edünger

Qualitäten

sichere
für
unver-
Ware.

erant

al

Bett-

urants zu
Demusterte

nt. rein,
en, Wasser-
und 50 Pfd.
franko. Bei
e.

in Ripple,
bei 12 Pfd.

Württemberg-
berg.

forzheim.

ermann.

reise
reise
Ab. A. 5
reise
Ab. B. 5
reise
Ab. C. 5
Pr.
reise

der Weise.

Zug an. Der brennende Wagen wurde vom Zuge losgekuppelt, eine Strecke weit weggezogen und isoliert stehen gelassen. An ein Löschen des Feuers war nicht zu denken. Der im Wagen allein befindliche Nürnberger Postkaffner konnte nur noch im Arbeitskostüm und in Pantoffeln aus dem Wagen springen. Seine ganze Sachen mußte er zurücklassen. Beim Eintreffen des gesamten verfügbaren Personals aus Neuenmarkt hatte das Feuer bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man den bis oben mit Paketen vollgepfropften Wagen seinem Schicksal überlassen mußte; er ist vollständig zerstört. Durch den Unfall erhielt der Zug über 2 Stunden Verspätung. Die verbrannten Pakete gingen aus Württemberg meist nach Sachsen, Schlesien und anderen nordost-deutschen Gebieten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Okt. Auf die Vorteile der freiwilligen Weiterversicherung wird sowohl in den Tageszeitungen, als auch von den zuständigen Behörden immer wieder hingewiesen. Vielfach finden diese Hinweise Beachtung, häufiger aber kommt es vor, daß dies nicht geschieht. Fast täglich müssen die mit dem Vollzug des Gesetzes betrauten Behörden die Wahrnehmung machen, daß die auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung als Lehrling, Geselle, Fabrikarbeiter und dergl. erworbenen Rechte und Anwartschaften auf die Gesetzesfürsorge mit Beginn der Selbständigkeit usw. so gleichgültig preisgegeben werden und zwar auch dann, wenn schon während vieler Jahre eine Beitragsleistung stattgefunden hat, und die Ansprüche an das Gesetz recht bedeutende waren. Daß durch das Preisgeben einmal erworbener Rechte und Anwartschaften recht unökonomisch gehandelt wird, daran wird wohl vielfach nicht gedacht. Man scheut die wenigen Weiterausgaben und verzichtet auf große Vorteile. Bei unterlassener Weiterversicherung schadet man nicht den Kassen der Versicherungsanstalten, sondern vielfach sich selbst. Alle Beiträge, die auf Grund der versicherungspflichtigen Tätigkeit haben geleistet werden müssen, bedeuten durchweg reinen Gewinn für die Versicherungsanstalten, wenn mit Beginn der Selbständigkeit (oder auch beim Ueberschreiten der Verdienstgrenze — 2000 M. jährlich) mit der Markenleistung aufgehört wird, denn in solchen Fällen entfällt für die Kassen der Versicherungsanstalten niemals mehr eine Belastung. Anders ist es, wenn die Versicherungsanstalten jederzeit gewärtig sein, die gesetzliche Fürsorge leisten zu müssen, wodurch ihnen in der Regel erheblich mehr Ausgaben erwachsen, als sie Beiträge jemals erhalten haben. Der für die freiwillige Weiterversicherung geleistete Aufwand steht in gar keinem Verhältnis zu den großen finanziellen Vorteilen, die den Versicherten durch die Bewilligung der Rente zugesprochen sind. Diese Personen hatten sicherlich am falschen Platze gespart, wenn sie die kleinen Geldopfer für die Weiterversicherung gescheut hätten. Durch die Bewilligung der Rente sind die geleisteten Beiträge nicht nur nicht voll ersetzt worden,

sondern sie und ihre Familien haben bedeutend mehr erhalten. Bei keiner Versicherung wäre mit so wenig Geldopfern die Zubilligung solch namhafter Beiträge möglich gewesen, die in Fällen von Krankheit und Invalidität nicht nur sehr willkommen sind, sondern manche Familie vor sicherem Ruin schützen. Bekanntlich sind nun die Leistungen der Invalidenversicherung durch die am 1. Januar 1912 in Kraft getretene Reichsversicherungsordnung ganz wesentlich erweitert worden durch Einführung der Hinterbliebenenversicherung (Witwenrente, Waisenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer). Von besonderer Bedeutung ist aber die neue Bestimmung, wonach die Invalidenrente für jedes unter 15 Jahre alte Kind um ein Zehntel bis zum anderthalbfachen Betrag der Rente erhöht werden muß. Diese Bestimmung hat bewirkt, daß jetzt schon Renten im jährlichen Betrag von 300 Mark und mehr durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten zählen. Durch die weitergeführte Zusatzversicherung (aus dieser Versicherung stehen den Hinterbliebenen allerdings keine Ansprüche zu) kann die Invalidenrente gleichfalls bedeutend erhöht werden. (Jede Zusatzmarke kostet 1 M.) Es wird nun keiner weiteren Ausführung mehr bedürfen, um die freiwillige Weiterversicherung zu empfehlen, man kann nur hoffen, daß alle Personen, welchen die Möglichkeit zur freiwilligen Versicherung gegeben ist, von diesem Rechte so rasch als möglich Gebrauch machen. Nach dem 1. Januar 1913 ist das Wiederaufleben einer erloschenen Anwartschaft wesentlich erschwert, unter Umständen sogar ausgeschlossen. Verläume deshalb niemand die rechtzeitige Weiterversicherung. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung geben auf Verlangen stets gerne Auskunft.

Neuenbürg, 8. Okt. Bei der in diesem Herbst vorherrschenden kühlen Witterung darf angenommen werden, daß die Gärung des Obstmostes kaum gut verlaufen wird. Eine rasche und vollkommene Gärung ist aber eine Hauptbedingung, um einen guten, gesunden und wohlbestimmlichen Most zu erhalten. Verläuft die Gärung langsam und unvollständig, so bleibt der Most gewöhnlich trüb, wird nachher zäh, ölig und oft ganz ungenießbar. Mehr wie in anderen Jahren ist daher bei kaltem Herbstwetter eine Ueberwachung der Gärung angezeigt. Nach einem oder höchstens zwei Tagen, nachdem das Faß ausgefüllt ist, muß ein starkes Brausen wahrgenommen werden. Ist dies nicht der Fall, so ziehe man pro 100 Liter 10—20 Liter Most ab, gebe für 5 l Tannin dazu und gieße ihn in heißem Zustande wieder in das Faß, worauf die Gärung fast mit Sicherheit sehr kräftig eintritt. Da auch der Zuckergehalt des Obstes infolge von wenig Sonnenschein ein weit geringerer ist wie in normalen Jahrgängen, empfiehlt es sich, gleichzeitig pro 100 Liter einige Pfund in warmem Wasser aufgelösten Zucker zuzusetzen, besonders dann, wenn viel Nachdruck gemacht, d. h. viel Wasser zugesetzt wurde.

Vom Lande, 9. Okt. Mit Oktober denkt an den Reimring gegen den Frostspanner, da die kleine Mähe sich reichlich lohnt. Legt denselben

aber entweder oberhalb des Pfahles kurz unter der Krone, oder legt um Stamm und Pfahl in gleicher Höhe je einen Ring. Sorgt vor allem, daß der Schädling nicht oberhalb des Reimrings, etwa durch den Verband mit dem Pfahl, auf den Baum gelangen kann.

Altensteig, 10. Okt. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 61 Paar Ochsen und Stiere, 32 Stück Rube, 39 Stück Jung- oder Schmalvieh, 106 Stück Läuferchweine, 118 Stück Milchschweine. Es galten: Ochsen das Paar 870 bis 1440 M., Rube per Stück 280 bis 480 M., Jung- oder Schmalvieh per Stück 223 bis 460 M., Läuferchweine per Paar 65 bis 128 M., Milchschweine per Paar 34 bis 49 M.

Dermisches.

Ein salomonisches Urteil. In einem märkischen Dorfe fuhr ein Radfahrer eine Gans tot. Die Bauerfrau, der die Gans gehörte, eilte sofort herbei, den Fremden für den Schaden haftbar zu machen; sie verlangte ein Neugeld von 8 M. für die rundliche Gans. Der Radfahrer wollte aber auf den erradelten Braten gern verzichten und bot 5 M. Davon wollte die empörte Besitzerin nichts wissen. Da alles Handeln nichts half, begab man sich zum Obersten des Dorfes; er solle entscheiden. Nach Anhörung beider Parteien fragte er: „Wenn ich dich recht verstanden habe, willst du 8 M. haben und auf die Gans verzichten? Gut. Sie wollen die Gans auch nicht mitnehmen, aber nur 5 M. bezahlen, nicht wahr? Schön. Zahlen Sie der Frau die 5 M.“ Gemächlich zog der Ortsrichter einen Taler heraus, legte ihn zu dem Fünfmarschein und sagte: „Hier deine 8 M., und Sie können gehen. Die Gans behalte ich.“ Beide Parteien zogen vergnügt ab, und im Hause des weisen Salomo gab es mittags billigen Gänsebraten.

Porzellanhäuser. Eine Vision der Zukunft, in der wir alle in Porzellanhäusern leben werden, beschwört ein englischer Erfinder W. Hales Turner heraus, der von seiner neuen Idee eine Umwälzung in der Architektur erhofft. Die Häuser, die er baut, bestehen aus Porzellanplatten, die ein Stahlgerüst verkleiden. „Meine Porzellanhäuser“, so erklärt er, „haben den Vorzug der besten hygienischen Bedingungen. Die Wände können abgewaschen werden, wie das Geschir, nachdem aus ihm gegessen worden ist. War auch der frühere Eigentümer noch so schmutzig, der neue Besitzer braucht nicht mehr als einen Eimer und etwas Seife, um seine Zimmer so blüß und blank zu machen, daß sie keinen Staub, keine Bazillen oder sonstige schädliche Unreinigkeiten mehr enthalten. Sich ein Haus zu bauen, ist das einfachste Ding von der Welt. Man wählt sich das Modell und die Muster aus, die man haben will, das Stahlgerüst und die Porzellanplatten werden an Ort und Stelle gesandt und in einem Tag ist dann der Bau fertig. Zieht man wo anders hin, so packt man sein Haus mit ein und stellt es an einem neuen Ort wieder auf...“ (Gut gesagt.)

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelhaedt.

187 (Nachdruck verboten.)
„Das weißt Du“, sagte ich leise, „ich werde mein Wort nicht brechen.“

Wenn die Neue nur nicht zu spät kommt, Emilie; hier weißt Du eine sichere glückliche Zukunft von Dir und gehst einer ungewissen und wenn mich nicht alles täuscht, einer trüben Zeit entgegen.“

In die Zukunft können wir nicht sehen und es wird ja alles besser werden, als Du denkst, Charles und ich lieben uns von Herzen.“

Es ist gut; wenn Mr. Lawson sich bei mir verabschieden will, ich bin nicht zu sprechen.“

O Mutter, Du bist hart“, flüsterte ich.

Mama stand statt aller Antwort auf und ging ins Nebenzimmer; auch ich verließ die Stube, um mich in meine eigene zu begeben. Ich zündete eine Kerze an und öffnete das Etui, das mir Charles gegeben hatte. Es enthielt einen prachtvollen Ring, der aus lauter kleinen Brillanten gebildet war. Er funkelte und strahlte in allen Farben und mußte einen unermesslichen Wert besitzen.

Unten hielt jetzt der Wagen, der meinen Bräutigam an die Bahn bringen sollte. Ich stand auf und öffnete ein Fenster. Charles trat eben aus der Thür und blickte zu meinem Fenster empor. Noch ein kurzes Grüßen, er stieg ein und fuhr davon; mit einem Seufzer schloß ich das Fenster und begab mich zur Ruhe.

Nach Charles Abreise folgte nun eine Reihe von Tagen, von denen ich sagen konnte, „sie gefallen mir nicht.“

Es herrschte eine drückende Stimmung im Hause; Mama ging kummervoll umher, Tonie arbeitete an ihrer Ausstattung, Gertha half dabei, während ich viel auf meinem Zimmer war und oft Briefe von meinem Verlobten empfing und auch an ihn schrieb.

Ich war eigentlich nie eine große Freundin von häuslichen Beschäftigungen gewesen, auch war es mir unmöglich, mir meine Ausstattung selbst zu nähern, wie Tonie. Ich las oder schrieb viel lieber. Ich hatte mich aber um Muttters willen doch im Haushalt beschäftigt und mich daran gewöhnt, meine häuslichen Pflichten aufs Gewissenhafteste zu erfüllen.

Jetzt that ich mir weniger Zwang an, denn ich fühlte wohl, daß eine Spannung zwischen mir und meiner Familie eingetreten war. Wenn ich Charles Lawsons Frau wurde, war es ja auch nicht nötig, daß ich mich mit Dingen plagte, die mir nicht konvenierten.

Einsam gingen die Tage dahin und das schöne Weihnachtsfest kam immer näher.

Ich hatte meine Mutter gebeten, meine Verlobung mit Charles an Weihnachten veröffentlichten zu dürfen. Sie hatte abgelehnt.

Auf Weihnachten keinesfalls. Wenn ich bei meinem Willen beharrte, dann könnte ich mich im Januar oder Februar verloben, mit ihrer Zustimmung geschähe diese Verbindung überhaupt nicht,

doch kenne ich es ja ohne ihre Einwilligung thun. Zugleich teilte sie mir mit, daß sie mir an meinem Vermählungstage mein Heiratsgut, das eine bedeutende Summe genannt werden konnte, einhändigen werde.

Mamas Starrsinn, wie ich es nannte, in Bezug auf Charles trübte mich, allein ich beschloß, die Seine zu werden, komme nun, was da wolle.

Ich schrieb Mamas Antwort sofort an Charles und wir jekten die Veröffentlichung unserer Verlobung auf den 18. Januar fest.

Unterdessen war Weihnachten herangekommen. Unsere Stimmung im Hause war, wie man sich denken kann, nicht besser geworden. Für mich war das Fest besonders trübselig, denn ich litt unter dem Druck, der auf allen Gemütern lastete und dessen Urheberin ich war, am meisten. Meine beiden Brüder und der Bräutigam Tonies wurden zum Fest erwartet, nur mein Verlobter durfte nicht kommen. Das schmerzte mich tief, aber ich suchte mich zu beherrschen, so gut ich konnte und beteiligte mich auch wieder an den durch die Gäste vermehrten häuslichen Geschäften.

Es war schon alles geordnet und vorbereitet, der große Tannenbaum war geschmückt, der Tisch gedeckt und die Bescherung fertig. Ich sah auf die Uhr, es war fünf. Um sechs Uhr kamen meine beiden Brüder und Tonies Verlobter, Paul Hartwich. Sie langten mit ein und demselben Zuge an, da Paul in dem gleichen Ort wie Karl Reallehrer war. (Fortsetzung folgt.)